

Biografie

Friedrich Ritter Bömches von Boor
geb. 27.12.1916 in Kronstadt
(Braşov/Rumänien)
gest. 02.05.2010 in Wiehl
(Oberbergischer Kreis)



Künstlerische Ausbildung
bei Hans Mattis-Teutsch (1884–1960),
Hans Eder (1882–1955) und Fritz Kimm (1890–1979)

- 1938 Beteiligung an einer Kollektivausstellung in Stuttgart und Berlin. Beginn des Militärdienstes
- 1943 Mitglied der Kulturkammer der Deutschen Volksgruppe in Rumänien
- 1945 Deportation in die Sowjetunion
- 1950 Rückkehr nach Rumänien
Mitglied der Bildenden Künstler-Union Rumäniens
- 1964 Kulturorden »Merit Cultural« (Rumänien)
- 1978 Einbürgerung in die Bundesrepublik
- 1984 1. Preis des Canton Art Institute, Canton, Ohio (USA)
- 1987 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse
- 1989 Siebenbürgisch-Sächsischer Kulturpreis
- 1993 Schenkung von ca. 2000 Gemälden und Zeichnungen an den Förderverein Schloss Homburg
- 2002 Schwarzenberger Hochzeitstaler in Gold
- 2012 Übernahme der Schenkung an den Förderverein Schloss Homburg durch den Oberbergischen Kreis

Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland.

Öffnungszeiten
21. Dezember 2016 bis 7. Mai 2017

Dezember – März 2017
Di – So 10:00 – 16:00 Uhr
(an Heiligabend, 1. Weihnachtstag
und Silvester geschlossen)

April – Mai 2017
Di – So 10:00 – 18:00 Uhr

Eintritt Sonderausstellung
Erwachsene 3,00 €
Kinder/Jugendliche 2,00 €
Kombiticket 6,50 € / 4,00 €
(Museum + Sonderausstellung)
für Gruppen Sondertarife

Führungen
Info und Anmeldung: 02293 9101-17
muspaed@obk.de

Der Zugang zur Ausstellung ist barrierefrei.

Museum und Forum Schloss Homburg
Schloss Homburg 1
51588 Nümbrecht
Telefon 02293 9101-0
schloss-homburg@obk.de

www.schloss-homburg.de



OBERBERGISCHER KREIS
SCHLOSS HOMBURG



FLUCHT UND VERTREIBUNG

Gemälde und Grafik aus dem Werk
Friedrich von Bömches
21. Dezember 2016 – 7. Mai 2017
MUSEUM UND FORUM SCHLOSS HOMBURG



OBERBERGISCHER KREIS
SCHLOSS HOMBURG

FLUCHT UND VERTREIBUNG

Gemälde und Grafik aus dem Werk
Friedrich von Bömches
21. Dezember 2016 – 7. Mai 2017
MUSEUM UND FORUM SCHLOSS HOMBURG

Krieg, Vertreibung, Armut, Naturkatastrophen: Nach den Statistiken des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR im Jahr 2015 sind weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Sie fliehen vor Bürgerkriegen, wurden vertrieben oder wollen der Armut entkommen. Seit dem Zweiten Weltkrieg waren noch nie so viele Menschen gleichzeitig auf der Flucht. Hunderttausende machen sich unter höchster Lebensgefahr über das Mittelmeer auf den Weg nach Europa und der Zustrom geflüchteter Menschen wird auch in naher Zukunft nicht unterbrochen sein... So wurde auch der Oberbergische Kreis Anlaufstelle vieler geflüchteter Menschen und ist sich seiner Verantwortung bewusst, den Hilfsbedürftigen eine adäquate Unterbringung und Versorgung zu gewährleisten.

Das Museum und Forum Schloss Homburg möchte mit dieser Sonderausstellung »Flucht und Vertreibung« einen Beitrag leisten, das hoch aktuelle Thema aufzugreifen und durch das beeindruckende Werk des Künstlers Friedrich von Bömches die Tragik des Erlebten begreifbar zu machen. Diese Sonderausstellung ist ebenso eine Hommage zum 100. Geburtstag am 27.12.2016 an den aus Siebenbürgen stammenden Künstler, der bis zu seinem Tod im oberbergischen Wiehl gelebt und gearbeitet hat.

Abend, Öl/Polyester, 1977



Zum Leben des Künstlers

Der aus Kronstadt/Braşov (Rumänien) gebürtige Friedrich Ritter Bömches von Boor stammte aus einer alteingesessenen siebenbürgisch-deutschen Familie. Er wurde während des Ersten Weltkrieges im Jahre 1916 geboren, zu einer Zeit, als Siebenbürgen noch zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte. Bereits als Kind entwickelte er in der Einsamkeit und Stille der Karpatenwelt seine vitale Kraft des Sehens und die Fähigkeit, seine Eindrücke zeichnerisch umzusetzen. Parallel dazu entstand seine große Affinität zur Fotografie. Bei den bekanntesten Künstlern im siebenbürgischen Kronstadt – Hans Eder, Hans Mattis-Teutsch und Fritz Kimm – erhielt er eine akademisch-künstlerische Ausbildung. Bömches gehörte später zu der sich auch in Siebenbürgen neu positionierenden Künstlergeneration, die – klassisch ausgebildet – in ihrer Kunst neue Wege ging und eine eigene, expressive Bildsprache entwickelte.

Im Alter von 22 Jahren begann für Friedrich von Bömches der Militärdienst. Als Soldat der rumänischen Armee kämpfte er bis vor Stalingrad und wurde 1945 für fünf Jahre zur Zwangsarbeit in einem Steinbruch in die Ukraine verschleppt. Die fünf Schicksalsjahre im Donez-Becken prägten auch den Künstler und Menschen Friedrich von Bömches, sie hinterließen tiefe seelische Wunden.

o.T., Kohle/Papier, 1995



Nach seiner Rückkehr im Jahr 1950 entwickelte sich Bömches zu einem der bekanntesten Künstler Rumäniens und erhielt zahlreiche nationale Auszeichnungen. Es folgten Ausstellungen in Bukarest, Kronstadt, Iaşi und vielen anderen Städten. Das Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen war das erste Museum im Westen, das seinen Werken 1966 eine Ausstellung widmete. Durch Einladungen und Ausstellungsbeteiligungen begann eine Reihe von Aufenthalten in der Bundesrepublik, wobei er den Unternehmer Christian Peter Kotz aus dem oberbergischen Wiehl kennenlernte. Unter dem zunehmenden Druck des diktatorischen Regimes Ceauşescus entschloss sich Bömches, Rumänien zu verlassen.

Die Übersiedlung in die Bundesrepublik gelang 1978. Mithilfe der Familie Kotz fanden er und seine Familie schließlich in Wiehl eine neue Heimat. Regionale und überregionale Ausstellungen und Ehrungen zeugen davon, dass Bömches auch künstlerisch im Westen angekommen war. Mit der großzügigen Schenkung an den Förderverein Schloss Homburg e.V. von rund 2.000 Gemälden und Zeichnungen im Jahr 1993 wollte der Künstler sein künstlerisches Lebenswerk in seiner neuen Heimat gesichert sehen. Seit 2012 ist die Schenkung im Besitz des Oberbergischen Kreises. Friedrich von Bömches gilt heute als anerkannter und bekannter Künstler. Namhafte Museen und öffentliche Einrichtungen zeigen seine Werke und sein Name ist in bekannten Künstlerverzeichnissen zu finden.

Im März 2011 veröffentlichte der im Banat (Rumänien) geborene Schriftsteller Ernest Wichner in DER TAGESSPIEGEL Enthüllungen über die Zusammenarbeit rumäniendeutscher Schriftsteller und Intellektueller als IMs (IM=inoffizieller Mitarbeiter) mit dem rumänischen Geheimdienst Securitate. Seine »Frage nach dem Grad der Verstrickung rumäniendeutscher Schriftsteller und Intellektueller in den Repressionsapparat des kommunistischen Regimes in Rumänien« wurde auch durch die ebenfalls aus dem Banat stammende Schriftstellerin Herta Müller (2009 Literaturnobelpreis) aufgegriffen, die mehrfach darauf hinwies, dass »fast alle ehemaligen IMs und fast alle Opfer dieser IMs mittlerweile in Deutschland leben«. Friedrich von Bömches soll als IM »Gert Grundich« seinen Freund und Förderer Walter Biemel bespitzelt haben. In seinem Presseartikel lässt Ernest Wichner keinen Zweifel an der Tatsache, dass einige der IMs in teils bedrohlicher Situation ihre Verpflichtungserklärung bei der Securitate unterschrieben haben.

Zum Werk des Künstlers

Mit seiner bis ins hohe Alter reichenden unermüdlichen Schaffenskraft entwickelte Friedrich von Bömches eine individuelle Bildsprache. Geprägt durch seine schicksalhaft leidvollen Erfahrungen spielen Themen, welche die Tragik der menschlichen Existenz spiegeln, in seinen Bildern eine große Rolle: Flucht, Vertreibung, Alter und Tod sowie biblische Sujets und Motive aus der griechischen Mythologie.

Nach einer intensiven naturalistischen Phase in seinen jungen Jahren entstand ein eindrucksvolles und umfangreiches Werk, das Kunstexperten dem Stil des Expressionismus zuordnen. Seitdem verbindet man mit dem Namen des Künstlers aussagekräftige, dunkelfarbige Ölgemälde, Werke voller Tragik. Bömches war Interpret seiner Zeit, der Zeit des Zweiten Weltkriegs mit seinen verheerenden Folgen, die er in seiner Kunst schonungslos offenbarte. Dabei steht das Werk des akademisch ausgebildeten Künstlers in der Tradition einiger großer Persönlichkeiten der Kunstgeschichte: Über die Jahre seines Schaffens erkennt man Bezüge zu Francisco de Goya, Edvard Munch, Oskar Kokoschka oder auch zu Francis Bacon, dem er sich sehr nahe fühlte.

Eine herausragende Werkgruppe des Künstlers bilden die Zeichnungen. Friedrich von Bömches selbst sah sich bis zu seinem Tode eher als Zeichner denn als Maler. Die Materialien Kohle, Kreide oder Bleistift erlaubten ihm ein hohes Maß an Flexibilität. Sie kamen seiner inneren Unruhe, Form und Ausdruck zu gestalten, entgegen. Die Zeichnungen lassen die außergewöhnliche Dynamik seines künstlerischen Könnens erkennen: Präzise im Detail, dokumentieren sie das permanente Ertasten der Form und verbildlichen die direkte, persönliche Aussage des Künstlers. Bömches Zeichnungen sind Emotionsträger, die die seelischen Bewegungen, die beim Zeichnen im Künstler vor sich gehen, spürbar machen.

Im Alter hat Friedrich von Bömches unzählige Arbeiten zum Thema »Vertreibung« geschaffen. Erst Jahrzehnte nach den persönlichen traumatischen Erlebnissen seiner Deportation und Zwangsarbeit gelang es ihm, diese Eindrücke als Zeitdokumente mit Pinsel und Bleistift festzuhalten. Er zeichnete seinen Bericht über die leidvollen Ereignisse jüngster siebenbürgisch-sächsischer Geschichte; eine Darstellung, die die Vertreibung einer ganzen Volksgruppe und damit die Vernichtung von Heimat dokumentiert. Dieses anklagende Zeugnis spricht von Gewalt, Isolation, Angst und Leid, von Hunger und Erniedrigung im Lagerleben



o.T., Kohle/Papier, 1995

hinter dem Stacheldraht. Die Zeichnungen belegen die Entrechtung des Menschen, die Enteignung seiner Würde. Sie verbildlichen aber nicht nur die persönlichen Erlebnisse des Künstlers, sondern verweisen auch auf die hohe Aktualität des Themas: unzählige, in die Rechtlosigkeit gedrängte Menschen sind auf der Flucht und müssen großes Leid erfahren.¹

Birgit Ludwig-Weber

¹ Der Text basiert auf dem Katalogbeitrag: Ludwig-Weber, Birgit, Friedrich von Bömches, Die Vertreibung, in: Ankommen, Zuwanderung ins Oberbergische nach 1945, Herausgeber: Oberbergischer Kreis, Der Landrat, Kultur- und Museumsamt, Schloss Homburg, Nümbrecht, 2008, S.50-59